№ 155. — Freitag, den 6. Juli — 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Casimir Periers Präsidentenbotschaft.

Die im französischen Senat und der Kammer unter lebhaftem Beifall verlesene Botschaft Casimir Periers, aus der wir bereits einen kurzen Auszug gebracht haben, hat folgenden Wortlaut:

„Von der Nationalversammlung zum ersten Beamten des Landes berufen, bin ich nicht der Mann irgend einer Partei, sondern gehöre Frankreich und der Republik an. Ein verabscheuungswürdiges Verbrechen, welches von dem nationalen Bewußtsein verdammt wird, hat dem Vaterlande den unbescholtenen Bürger geraubt, der während sieben Jahre der eifrige Wächter unserer Institutionen war. Möge das Andenken an diesen Helden der Pflicht mich leiten und führen! Das Gewicht der Verantwortlichkeit ist zu groß, als daß ich es wagen könnte, von meiner Erkenntlichkeit zu sprechen. Ich liebe mein Vaterland zu heiß, um an dem Tage, an welchem ich sein Oberhaupt werde, glücklich zu sein. Möge es mir vergönnt sein, in meiner Vernunft und in meinem Herzen die nöthige Kraft zu finden, um Frankreich würdig zu dienen. Der Akt der Nationalversammlung, welcher die Uebertragung der Gewalt in wenigen Stunden sicherte, ist in den Augen der Welt eine neue Weihe der Institutionen der Republik gewesen. Ich spreche meinen Dank aus für die vorgestrige bewundernswerthe Kundgebung der Dankbarkeit und Achtung.

Ein Land, welches inmitten so grausamer Prüfungen sich einer solchen moralischen Disziplin und einer solchen politischen Kraft fähig zeigt, wird auch die beiden sozialen Kräfte zu vereinigen wissen, ohne welche die Völker zu Grunde gehen, die Freiheit und eine Regierung, welche entschlossen ist, die für eine republikanische Demokratie nothwendigen sittlichen Eigenschaften zu entfalten. Es ist meine feste Absicht, die Geschicke der Republik nach den sieben Jahren, für welche sie mir anvertraut sind, anderen Händen zu übergeben. Mit Ehrfurcht vor dem Willen der Nation und durchdrungen von dem Gefühl meiner Verantwortlichkeit, werde ich die Pflicht haben, die mir von der Verfassung anvertrauten Rechte weder verkennen noch irgend wie verkümmern zu lassen. Frankreich, das seiner selbst sicher ist, das auf seine Armee und seine Marine vertrauen kann und das soeben von den Regierungen und den Völkern einstimmige rührende Beweise der Sympathie erhalten hat, Frankreich kann erhobenen Hauptes seine Liebe zu einem seiner selbst würdigen Frieden versichern. Frankreich wird die große Heimstätte des geistigen Lichtes, der Toleranz und des Fortschrittes bleiben.

Der Senat und die Kammer werden es verstehen, den Wünschen des Landes zu entsprechen, indem sie sorgsam alle Maßregeln prüfen, welche dem guten Rufe Frankreichs dienen können und dazu beitragen, den Ackerbau, die Industrie und den Handel weiter zu entwickeln, sowie den öffentlichen Kredit noch mehr zu stärken. Das Parlament wird den Beweis zu liefern wissen, daß die Republik, weit entfernt die unfruchtbare Rivalität persönlichen Ehrgeizes zu bedeuten, fortdauernd bestrebt sein wird, in materieller und moralischer Hinsicht das Beste zu suchen, die nationale Bethätigung fruchtbarer Gedanken und edler Leidenschaften, das reine Wesen einer Regierung zu sein, welche den unverdienten Leiden gegenüber nicht unempfindlich ist und deren Mitglieder niemals diejenigen täuschen werden, welche nichts anderes haben können, als Hoffnungen. Diesen Ideen zu dienen, fordert die Regierung Sie auf; die Vergangenheit hat uns Lehren gegeben, Frankreich aber muß seine Blicke in die Zukunft richten. Seine Zeit verstehen, an den Fortschritt glauben und ihn wollen, das heißt die öffentliche Ordnung und den sozialen Frieden sichern.“

Die gemäßigten und konservativen republikanischen Blätter billigen die Botschaft des Präsidenten, finden, daß durch sie ein großer Zug gehe und heben besonders die auf die konstitutionellen Rechte des Präsidenten bezügliche Stelle hervor. Die radikalen Blätter sehen aus den Worten der Botschaft die persönliche Gewalt hervorkeimen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli.

— Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria trafen Dienstag Abend um 10 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Stavanger nach guter Fahrt ein. Die Stadt war glänzend erleuchtet, in den Straßen bewegte sich eine dichtgedrängte Volksmenge. Mehrere Dampfer mit zahlreichen Passagieren waren der „Hohenzollern“ entgegengefahren. Der Hafen war von Booten angefüllt und festlich mit Fahnen geschmückt. Bei der Ankunft des kaiserlichen Paares spielten die an Bord der Dampfschiffe befindlichen Musikkorps die „Wacht am Rhein“. Die Witterung ist kühl, unterwegs herrschte theilweise starker Nebel, der Dienstag Abend war dagegen klar. An Bord ist alles wohl. Am Mittwoch sollte die Weiterfahrt nach Lysefjord erfolgen. — Die Söhne des Kaisers und die kleine Prinzessin werden am Sonnabend Vormittag von der Wildparkstation aus die Reise nach Wilhelmshöhe bei Kassel antreten. — Der Kaiser soll nach „Freemans Journal“ beabsichtigen, im nächsten Jahre Dublin zu besuchen, um die dort garnisonirenden Royal Dragoons, deren Chef er ist, zu inspiziren.

— Ein Drahtbericht der „Voss. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet: General Sobbe, preußischer Offizier in türkischen Diensten, wurde auf Ansuchen Kaisers Wilhelms vom Sultan [illegible] die Pforte und an den [illegible] Fürsten Radolin in den gehässigsten Ausdrücken beschwert, weil dieser seinem Rang als erster Adjutant des Sultans nicht die gehörige Rücksicht gezollt habe. Es wird indeß behauptet, Sobbe habe einen solchen Posten garnicht bekleidet. Trotz Fürbitte Radolins lehnte der Kaiser die Zurücknahme seines an den Sultan gerichteten Ersuchens ab.

— Der Ministerpräsident Graf Eulenburg ist der „Ostsee-Ztg.“ zufolge nach Schleswig abgereist behufs Entgegennahme mündlichen Berichts des Landraths und Bürgermeisters von Hadersleben über die Ausweisung der dänischen Schauspieler.

— Ueber die allgemeine politische Lage hat sich der Reichskanzler, wie der „Hamb. Korr.“ mittheilt, in einer Unterredung, die er in Kiel mit dem Oberbürgermeister Fuß hatte, sehr günstig geäußert.

— Eine Umgestaltung der Kriegsakademie wird, nach der „Köln. Ztg.“, erwogen. In Betracht kommt hierbei neben anderem die Frage einer Trennung der technischen Fächer von den taktischen und wissenschaftlichen. Maßgebend ist für die Reformbedürftigkeit besonders das Zurückbleiben der Hörerzahl hinter dem Andrange geblieben. Der Chef des Generalstabes hat bereits angeordnet, daß vom nächsten Jahre an die sogenannte Militärgeographie aus dem Lehrplane wegfällt.

— Die Einführung der Personalkonzession für die neu zu errichtenden Apotheken in Preußen ist beschlossene Sache.

— Bisher nahm man an, daß Preußen im Bundesrathe gegen die Abschaffung des Jesuitengesetzes stimmen werde. Nun finden wir in der „N. L. K.“ folgenden Artikel: „Wenn sich die Nachricht bestätigt, daß der Reichstagsbeschluß auf Abschaffung des Jesuitengesetzes noch in dieser Session zur Erledigung kommt, so kann man einer merkwürdigen Kraftprobe im Bundesrath entgegensehen. Diese Körperschaft zählt bekanntlich 58 Stimmen, wovon 17 auf Preußen, 6 auf Bayern, die anderen herabsinkend von 4 auf 1 auf die [illegible] der Stimmen beträgt also 29, bei Stimmengleichheit giebt das Präsidium den Ausschlag. Die Gesammtheit der Stimmen eines Bundesstaates kann nur einheitlich abgegeben werden. Von Württemberg, Baden, Hessen und den sämmtlichen kleineren Staaten wird man wohl Ablehnung des Antrages erwarten können, zweifelhaft sind Preußen und Bayern, dieselben bilden aber mit zusammen 23 Stimmen keine Mehrheit. Es müßte schon ein sehr starker Druck auf einige kleinere Bundesstaaten ausgeübt werden, wenn nicht, ein seltener Fall, Preußen in einer wichtigen politischen Frage überstimmt werden sollte.“ Wenn wir dieser dunkeln Rede Sinn recht verstehen,

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

60.) (Fortsetzung.)

Hellströms pflegten des Morgens ihren Kaffee in der Veranda zu trinken, in aller Frühe, da regelmäßig um 8 Uhr der Wagen vorfuhr, den Direktor auf sein Bureau in Stockholm zu bringen.

Signes stattliche Gestalt im hellen Morgenkleid fehlte trotz der Frühe niemals am zierlich servirten Kaffeetisch, an dem Hellström, wenn er den Morgenimbiß genommen, gern noch eine Zigarre rauchte. Im traulichsten Geplauder saßen die Gatten dann nebeneinander, sich ihrer Nähe, ihres Besitzes erfreuend. Heute trug Signes Antlitz indessen einen bekümmerten Ausdruck, der mit dem frohen Zauber des Morgens nicht übereinstimmte. Gestern, noch in später Abendstunde, hatte Margerita sie rufen lassen und sie mit dem Erlebten bekannt gemacht. Wie sollten nicht Hellströms, die Oestra ihren Freund nannten, wie sollte nicht besonders Signe, tief erschüttert sein von dem Geschicke des geliebten Knaben? Ihre Aufgabe sollte es heute sein, ihn bekannt zu machen mit dem Bevorstehenden. Der Landrath war wieder Erwarten nicht heimgekehrt. Die Verantwortung selbständigen Handelns lastete somit auf Margeritas jungen Schultern. Sie fühlte sich nach einer durchwachten Nacht nicht kräftig genug, Ulrike nochmals entgegenzutreten, die deshalb in Signes Hause ihr Kind begrüßen sollte.

Signe hatte aber eine viel zu selbstlose und kraftvolle Seele, sich rücksichtslos der wehmüthigen Stimmung hinzugeben. Die schmerzliche Angelegenheit, die ja eine Trennung für immer von dem geliebten Knaben erheischte, war nach allen Richtungen hin erwogen, bis in die Nacht hinein besprochen worden, dem war nun genug geschehen. Eine weichliche und beständige Hingabe an irgend welchen Kummer sah Hellström ungern, und Signe kannte und liebte ihren Gatten viel zu sehr, um ihm nicht in jeder Weise nach Gefallen zu leben. Kein Wort trat von dem, was ihre Gedanken unabläßig beschäftigte, über ihre Lippen. Hellström bemerkte das stillschweigend.

O, wie liebte er diese kluge, maßvolle und doch so empfindende Frau. Dachte er sich ein liebes Kind als Bindeglied zwischen sich und ihr, so hätte er sein eheliches Glück vollkommen nennen müssen. In seinen Stuhl zurückgelehnt, die Zigarre in der Rechten haltend, saß er nachdenklich da. Håkan schlief noch, während es sich bereits in Haus und Garten zu regen begann.

Draußen vor dem Portale scharrten ungeduldig die Pferde. Hellström erhob sich, zog Signes Arm in den seinigen, ergriff seinen Hut, den er noch in der Hand behielt, und schritt langsam durch Zimmer und Flur hinaus. Dort wurden die Pferde von Signe geklopft, einige Worte mit dem Kutscher gesprochen, Hellström öffnete den Wagenschlag.

„Lebe wohl, Signe!“ Er küßte seine Frau auf die Stirn.

„Auf fröhlich Wiedersehen“, antwortete Signe mit sanftem Händedruck, „wenn Du Zeit und Lust hast, bringe Håkan ein Spielzeug mit.“ Beide nickten sich zu, die Pferde zogen an und der Wagen rollte fort.

Einige Stunden später, nachdem Signe ihren Hausstand besorgt und sich angekleidet hatte, begab sie sich in den Garten, eine lange, gerade Allee hinunter, die sich längst der Grenzmauer ganz bis ans Ende des Besitzthums hinzog. Dort befand sich eine große Grotte mit einem plätschernden Springbrunnen, einem Lieblingsplatze Håkans. Heute war er auch da zu finden.

Als er Signe bemerkte, lief er ihr fröhlich entgegen, zog sie lebhaft plaudernd an einen Gartentisch, auf dem er von kleinen abgebrochenen Schlackenstücken die vor ihm liegende Grotte in geschickter Weite nachgebildet hatte, und rief: „Ich will ein Architekt werden, wie Onkel Hellström, oder — ein Musikkünstler, wie Onkel Erik es wünscht — eines von beiden aber gewiß. Große Thürme und Schlösser will ich bauen. Kommst Du her, um mit mir zu spielen, und wollen wir zeichnen, Tante Signe, oder soll ich Dir ein Sommerlied vorsingen?“

„Wir wollen heute einmal zusammen plaudern, Håkan,“ sagte Signe mit ernsterem Klange in der Stimme, als sie wußte; denn Håkan wurde sogleich stutzig, warf die Steine, die er noch in der Hand hielt, bei Seite, spülte sich die Finger im Springbrunnen, trocknete sie wieder und stellte sich an Signes Seite.

Er trug einen hellen Sommeranzug, kurze Beinkleider, die sich unter dem Knie um weiße Strümpfe schlossen, am Halse einen breiten, leinenen Kragen. Der Knabe blieb in dem einfachsten, stets sauberen Anzuge immer anmuthig und schön. Eine von den schwarzen Locken hatte sich ihm in die Stirn geschoben, durch deren alabasterartige Weiße das blaue Adernnetz hindurchschimmerte, unter dieser fast zu klaren Stirn sahen jetzt die dunklen, wunderschönen Augen zu Signe auf.

„Du bist traurig, Tante Signe“, sagte er in überzeugendem Tone.

Signe lachte gezwungen. Sie wollte um Gottes willen dem Knaben das Bevorstehende nicht als etwas Schmerzliches, im Gegentheil als etwas unendlich Freudiges, Glückbringendes schildern, nicht in seine Kinderseele Argwohn, Grübelei, Schatten werfen.

„Du irrst Dich, mein Liebling, traurig bin ich nicht, nur ein wenig ernst, ich habe etwas mit Dir zu reden, was bei allem Ernst zugleich etwas Herrliches und Schönes ist, das Du Dich getrost schon vorher darauf freuen darfst.“

Håkan sah sie verständnißlos an.

„Hätte ich das doch gestern schon gewußt, dann konntest Du Deine Thränen sparen und den unverständigen Karl tüchtig heimleuchten.“

Ein langgedehntes „Oh, Tante Signe!“ ertönte.

Du bist von Gestalt ein so kleiner Bursche,“ fuhr Signe fort, „daß man darüber Dein Alter und Deine Verständigkeit ganz vergaß, sonst hätte der Onkel Landrath oder Margerita Dir längst von Deiner Mutter erzählt.“

Håkans Brust hob sich zu einem tiefen Seufzer.

„Daß ich nichts davon gewußt, ist natürlich, ich glaubte, — dachte — Deine liebe Mutter sei gestorben, und Anne Margerita sagte mir — Du weißt, ich war gestern lange bei ihr — daß sie nicht todt, aber lange Jahre sehr, sehr krank gewesen sei — da konnte sie ja ihr liebes Kind nicht selbst hegen und pflegen, nicht wahr?“

Håkans Augen spannten sich. „Nein!“ hauchte er.

„Aber nun ist sie besser und kräftiger geworden, wenn auch nicht ganz gesund. Sie hat ihr Kind immer so sehr geliebt und sich so sehr nach ihm gesehnt und ist nun aus der weiten, weiten Ferne gekommen, um es zu sehen, und das geschah gerade jetzt, wo Du so viel an sie gedacht und von ihr gesprochen hast. Wie sie das freuen wird!“

so haben die ... der Aufhebung des ... Jesuitengesetzes ..., daß Preußen seine ... Stellung gewechselt habe ... vom Reichstag angenommenen ultramontanen Antrag eintreten werde.

— Der „Frömmsten" Einer ist bekanntlich der Hausvater Ruhmer in Alt-Tschau. Aber all seine Christlichkeit hält ihn nicht ab, die Religion zum Gelderwerb zu mißbrauchen. In seinem „Wächter unter'm Kreuz" findet sich folgendes Inserat. „Allen Wächterleserinnen empfehle gemäß 1. Tim. 2, 9 ein einfaches Kleid, 7 Meter doppeltbreiter Stoff, zu 8—11 Mark, portofrei gegen Nachnahme." Der angeführte Bibelvers lautet: „Desselben gleichen die Weiber, daß sie in zierlichem Kleide mit Scham und Zucht sich schmücken, nicht mit Zöpfen oder Gold oder Perlen oder köstlichem Gewand." Wer mit dem Zeitungswesen einigermaßen vertraut ist, weiß, daß man die Redaktionen im Allgemeinen nicht für die Aufnahme unpassender Annoncen verantwortlich machen darf. Anders aber liegt die Sache bei solchen kleinen Blättchen, bei denen Redaktion und Expedition nicht getrennt sind. Für die Blasphemie in dem vorstehenden Inserat trägt der fromme Hausvater allein die Verantwortung. Ja, ja, der Mammon verdirbt die Besten.

— Die Amtshauptmannschaft in Chemnitz hat eine sozialdemokratische Versammlung, welche unter freiem Himmel abgehalten werden sollte, aus verschiedenen Gründen verboten. Unter diesen Gründen wird, wie wir dem „Vorwärts" entnehmen, auch der nachfolgende angeführt: „Weil die Versammlungen immer mehrere Stunden anhalten und daran erfahrungsmäßig immer viele Personen beiderlei Geschlechts theilnehmen, für diese doch nicht genug Aborte da sind, würden sich einige befugt halten können, Bedürfnisse im Freien zu verrichten, und dadurch könnten Verstöße gegen die Sittlichkeit stattfinden."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." beschäftigt sich mit dem „Programm" Ahlwardts im „Bundschuh" und macht zu der Ausführung der „Germania" daß die Agitation Ahlwardts einige Aufmerksamkeit verdiene, folgende Bemerkung: „Das ist richtig, nur meinen wir, nicht erst „jetzt" verdienten diese Versuche „einige Aufmerksamkeit"; wir haben denselben recht große schon sehr lange erwiesen, von welcher Stelle sie auch kommen mochten; leider aber gabs und giebts noch so manche, welche ihre Freude an der „Hetz" hatten, und bei denen vergeblich war, ihre ernste Aufmerksam- [illegible] Freunden der „Nordd. Allg. Ztg." zu beachten empfehlen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Beileidskundgebung zur Ermordung Carnots ist am Dienstag noch im ungarischen Oberhaus erfolgt. Präsident Szlavy gedachte mit Worten des Abscheus der Ermordung Car- ... Welt ... werde. Der Präsident gab hierauf namens des ungarischen Magnatenhauses dem Beileid der Familie des Verblichenen sowie der Antheilnahme an der Trauer Frankreichs Ausdruck und wünschte Protokollirung dieser Kundgebung. (Lebhafte Zustimmung.)

Italien.

In dem Banca Romana-Prozeß beantragte der Staatsanwalt die Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten. — Der Gesundheitszustand des Papstes soll, wie die „Times" wissen will, derzeit ein weniger befriedigender sein. Der Papst habe einem der Kardinäle ein versiegeltes Packet übergeben, welches nach seinem Tode zu öffnen wäre. Man glaube, daß dasselbe den letzten Willen des Papstes enthalte.

Frankreich.

Das diplomatische Korps in Paris wurde Dienstag Nachmittag offiziell vom Präsidenten Casimir Perier im Beisein des Ministerpräsidenten empfangen. Nuntius Ferrata hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß das diplomatische Korps keiner Regung in dieser schmerzlichen Krise, welche Frankreich soeben durchgemacht habe, fremd geblieben sei. Frankreich habe die einer großen Nation würdige Ruhe zu bewahren gewußt; durch den regelmäßigen Gang seiner Einrichtungen habe es in würdige Hände die oberste Gewalt übergehen lassen, welche selbst die verabscheuungswürdigsten Attentate überdauerten. Redner sprach dann dem neuen Präsidenten die Glückwünsche zu seiner Wahl aus. Präsident Casimir Perier sprach seinen Dank aus für diese Worte. Die Republik lege hohen Werth auf die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen, jener kostbaren Freundschaften, die das sicherste Pfand des Friedens und des Fortschrittes sind. Der Präsident veranstaltete am Abend zu Ehren der Botschafter ein Diner. — Beim Empfange des diplomatischen Korps wurde es vielfach bemerkt, daß zum Schlusse des Empfanges der Präsident auf den deutschen Botschafter Grafen Münster zutrat und einige Zeit im Gespräche mit demselben verblieb. Wie verlautet, nahm der Präsident nochmals Anlaß, seine lebhafte Freude über die Entschließung des Kaisers betreffs der Freilassung der beiden französischen Offiziere auszudrücken.

Die vom deutschen Kaiser begnadigten französischen Offiziere trafen am Dienstag in Paris ein, wo sie sich ebenfalls sehr lobend über die ihnen widerfahrene Behandlung in urlaub aussprachen. Auf der Durchreise [illegible] Botschafter der französischen Republik Herbette in Berlin einen Besuch abgestattet. Die Offiziere äußerten sich auch hier sehr anerkennend über die ihnen während der Haft zu Theil gewordene Behandlung, und rühmten in erster Reihe das kameradschaftliche Entgegenkommen des Generals Buchholz, des Kommandanten der Festung. Als ihnen die Kunde von ihrer Freilassung gemacht wurde, seien sie zunächst gar nicht im Stande gewesen, ein Wort zu äußern und hätten sich dann vor innerer Bewegung einander umarmt, um dann die Erlaubniß zu erbitten, ihre Angehörigen von ihrer ... Freilassung in Kenntniß setzen zu dürfen.

Das Verhör des Mörders Caserio ist am Dienstag beendet worden. Caserio, der die Enthüllungen des Soldaten Leblanc über die Mitschuldigen noch nicht kennt, beharrte zum Schluß wieder, im Gegensatz zu seinen früheren Aussagen, dabei, daß er die That allein ausgeführt habe, und erklärte nach wie vor, er würde die Beweggründe zu dem Verbrechen nur vor den Geschworenen eingestehen. — Nach dem „Gaulois" hätte man im Elysee die Dokumente in der Hand, aus welchen hervorgehe, daß die Anarchisten vor dem Lyoner Attentat beabsichtigten, Madame Carnot zu entführen, während dieselbe eine Spazierfahrt machte, um sie als Geißel zu behalten.

Großbritannien.

Der Rücktritt des englischen Schatzkanzlers Harcourt scheint jetzt in der That festzustehen. Bereits heißt es, sein Nachfolger werde John Morley, der jetzige Staatssekretär von Irland, werden. Nach anderer Meldung soll auch der Minister des Innern, Asquith, eventl. zum Führer der liberalen Partei im Unterhause ausersehen sein. Keiner von beiden aber dürfte den Einfluß Harcourts auf die Radikalen zu ersetzen im Stande sein.

Bulgarien.

Die Regierung hat zwar nicht gegen Stambulow selbst, aber gegen dessen früheren Kabinetschef Christo Karagyozow eine Anklage erhoben, und zwar wegen angeblicher Unterschleife, die er als Beamter der diplomatischen Agentur Bulgariens in Konstantinopel begangen haben soll. Anscheinend handelt es sich um den Versuch, mit dieser Anklage indirekt die Verwaltung Stambulows selbst zu verdächtigen.

Asien.

Zur Koreafrage meldet der „Standard", China sei entschlossen, Korea als chinesische Provinz zu erklären, falls Japan bei seinen Ansprüchen verharre. Der „Daily Telegr." bestätigt, Rußland habe Japan mitgetheilt, es könne eine Besetzung Koreas nicht dulden. Ferner verlautet, falls ein Krieg zwischen China und Japan wegen Korea ausbrechen sollte, werde Rußland sein Recht geltend machen, bezüglich etwaiger Gebietsveränderungen gehört zu werden. Als Bürgschaft für seine Interessen in Ostasien will es die Abtretung eines koreanischen Hafens verlangen.

Afrika.

Aus den einander fortwährend widersprechenden Meldungen aus Marokko geht zur Genüge hervor, daß den dortigen Zuständen wenig zu trauen ist. Es hat zwar nicht an beruhigenderen Darstellungen gefehlt, gleichwohl läßt aber die Sicherheit denn doch augenscheinlich noch sehr viel zu wünschen übrig. Selbst die Gefahr unabsehbarer innerer Wirren und eines Bürgerkrieges ist noch nicht ganz beseitigt. In Fez herrscht zwar Ruhe, aber die Geschäfte stocken. Die Juden sind in der Mellah (dem Judenviertel) eingeschlossen. Das Geschäftsviertel wird seit dem Tode des letzten Sultans bewacht. Die Juden zahlen 20 Dollars täglich für ihre Beschützung. Die Stämme ... in der ... von Fez ... auch etwas zu ... Juli: ... heißt, daß der Bruder des neuen Sultans, Muley Omar, es bereut, sich unterworfen zu haben. In der Hauptstadt herrscht infolgedessen ein Gefühl der Unsicherheit. Der ältere Bruder des Sultans, Muley Mohammed, befindet sich noch in Haft.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 4. Juli. Das 24 h große, der Frau Broedenfeld zu Nidwitz gehörige Grundstück mit gutem Rübenboden und Wiesen ... in diesen Tagen im ganzen oder in Parzellen zu verkaufen beabsichtigt.

Elbing, 4. Juli. Der „Dirsch. Ztg." wird geschrieben: „Seit einiger Zeit reist der Photograph K. in der Umgegend von Dirschau umher, um verschiedentlich Aufnahmen von Landschaften und Schul... zu machen; man rühmt ihm ganz gediegene Ausführung nach. Am letzten Sonntag sollte derselbe eine photographische Massenaufnahme der Schulkinder der Schule zu B. bewerkstelligen, mußte aber wunderbare Erfahrungen machen. Vor dem K... woselbst er sein Stahlroß einige Augenblicke ... ließ, zerbrach ihm ein Angetrunkener das Rad ... wurde zunächst die Aufnahme bis Montag verschoben. Als Montag früh 7 Uhr die Lehrer den Unterricht beginnen wollen, sehen sie zu ihrem größten Erstaunen, daß die Klassen halb leer seien. Befragt, erzählen zwei Kinder aus F., daß die anderen Schüler aus F. nicht zur Schule kämen, weil sie vor dem Teufel Angst hätten. Der Photograph sei ein „Zauberer" und arbeite mit dem Teufel, und wer auf das Bild komme, der müßte nach ein paar Jahren ein Geselle des Teufels werden! Bald kamen denn auch drei besorgte Mütter und fragen ehrerbietigst, ob sie ihre Kinder denn auch photographiren lassen müßten, es passiere in der Welt doch mancherlei, was nicht mit rechten Dingen zugehe, der fremde Photograph sei ein gar übler Mann und sie (die Mütter) möchten es nicht gerne sehen, daß ihre Kinder den Glauben durch ihn verlieren und sich dem Teufel vermachen. Der Lehrer mochte ihnen erklären und versichern, was er wollte, sie gingen schließlich kopfschüttelnd nach Hause und glaubten ihm nicht. Es blieb dem Lehrer nun nichts anders übrig, als einen Boten zum Gutsvorsteher zu entsenden, welcher die Kinder der Schule zuführen sollte. Sämmtliche Kinder aus F. aber mit Ausnahme von zweien schlossen sich von der Aufnahme aus, weil die Eltern ihnen das streng untersagt hatten. Manche Eltern wieder hatten ihren Kindern verboten sich an der Aufnahme zu betheiligen, weil es „ihr Stand" nicht erlaube, daß ihre Kinder mit den Kindern der Arbeiter auf einem gemeinsamen Bilde zu sehen wären. Jedenfalls aber haben sie diesen Grund vorgeschützt, um ebenso, wie die Arbeiter aus F., ihre Furcht vor dem bösen Menschen, der mit dem Teufel arbeitet, zu bemänteln. Wahrlich, das sind Zustände, wie man sie kaum in Afrika finden würde."

Danzig, 4. Juli. Uebereifer beim Kegelschieben hat Herrn U. eine arge Verletzung eingetragen. Während des Kegelschiebens auf einer Kegelbahn in Langfuhr rannte er mit dem Kopf gegen die zur Beleuchtung angebrachte Petroleumlampe, so daß das Bassin zerbrach und U. sich eine etwa 5 Zentimeter lange klaffende Wunde an der Stirn zuzog, welche von dem schnell herbeigerufenen Arzt zugenäht und verbunden werden mußte.

Königsberg, 3. Juli. Sechs Söhne bei der Garde — dieser Ehre darf sich eine ostpreußische Besitzerfamilie in unserem Nachbarkreise Labiau — Ulrich in Siemoken — rühmen. Von den der Ehe des Genannten entsprossenen sechs Söhnen haben vier schon vor längerer Zeit ihre zwölfjährige Dienstzeit bei dem Regiment des Garde du Korps abgemacht, der fünfte Sohn dient seit zwei Jahren bei demselben Regiment und der sechste seit dem letzten Herbste. Der kleinste der sechs Geschwister mißt fünf Fuß zehn Zoll. Der Kaiser hat schon mehrfach Gelegenheit genommen, sich nach den Verhältnissen der Eltern dieser Marssöhne zu erkundigen.

Insterburg, 2. Juli. Nicht genug kann die Sitte vieler Vertreterinnen der edlen Weiblichkeit gerügt werden, ihre oft massiven Kopfbekleidungen mit allzu großen Nadeln am Haar zu befestigen. So neigte sich jüngst eine ältere Dame aus dem Orte N. hiesigen Kreises zu ihrer Nichte, einem dreizehnjährigen Mädchen, nieder, um es durch einen Kuß zu begrüßen. Bei dieser Szene gerieth nun die etwa 1 Fuß lange Nadel, welche die Dame ihrem Hute einverleibt hatte, dem Kinde in das linke Auge und verletzte dasselbe so erheblich, daß das Mädchen einer Augenklinik übergeben werden mußte. Trotzdem bereits sechs Wochen seit diesem traurigen Vorfall verstrichen sind, befindet sich unglückliche Mädchen noch nicht auf dem Wege der Besserung.

Lokales.

Thorn, 5. Juli.

— [Stadtverordnetenversammlung] am 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Syndikus Kelch, Stadtrath Rudies, Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke und 24 Stadtverordnete. Für den Finanzausschuß berichtet zunächst Herr Dietrich. In die gemischte Kommission zur Vorberathung der nach dem neuen Kommunalabgabengesetze zu erlassenden Gemeindesteuer-Regulative sind gewählt worden seitens des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Kittler und Stadtrath Schwarz; von den vereinigten Ausschüssen werden als Mitglieder aus der Bürgerschaft vorgeschlagen die Herren Kriewes, Hellmoldt, Kohn, Uebrick und D. Wolff. Nachdem Herr Bürgermeister Stachowitz erklärt hatte, daß sich diese Zusammensetzung der Kommission deshalb empfehle, damit auch die Hausbesitzer Gelegenheit fänden, ihre Interessen, die von dem neuen Gesetze stark berührt werden, zu vertreten, wird dem Vorschlage zugestimmt. — Von dem Finalabschluß der Waisenhauskasse pro 1. April 1893/94 wird Kenntniß genommen und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen genehmigt. Hierbei erklärt Herr

---

„Glaubst Du, Tante Signe, — Tante Signe, ist es wirklich alles wahr?"

„Alles ist wahr, was ich Dir gesagt habe."

Seine Lippen zuckten, alle die feinen Aederchen auf der Stirn wurden sichtbarer noch als sonst, und über die dunklen Augen breitete sich ein Flor.

„Ich bin so froh," schluchzte er auf und preßte seinen Kopf an Signes Brust.

„Es kann möglich sein, daß sie bald kommt, morgen oder heute —"

„Und sie wird dann hier wohnen und ich bei ihr, — aber auch bei euch, denn ich habe euch alle so lieb."

„Davon wird dann auch gesprochen werden, Du würdest Deine liebe Mutter aber gewiß nicht verlassen, wenn sie wieder in die Ferne ziehen muß, wo sie am ehesten gesund wird."

„Nein, ich würde sie nicht verlassen und überall hin mit ihr ziehen — aber immer wieder zu euch zurückkehren, ich habe euch ja so lieb", sagte er wieder und preßte sich in Signe's Arm. Fernes Räderrollen ertönte. Signe lauschte gespannt und sah aufmerksam die gradlinige Allee hinunter. Sie ahnte, welcher Art die Meldung sei, die dort ihr eilig daherkommendes Dienstmädchen zu bringen hatte. Margerita hatte Ulrike's Ankunft als unbestimmt hingestellt, jede Stunde konnte sie bringen. Signe's Herz klopfte. Ehe das Mädchen sie erreicht, sagte sie zu Häkan:

„Es stehen hier so viele schöne Blumen, Rosen und Verbenen, wähle die prächtigsten davon zu einem Strauß. Kommt wirklich Deine liebe Mutter heute, so hast Du für sie gleich eine Gabe, die sie freuen wird."

Häkan jubelte. „So viel ich will und wirklich die allerbesten?" rief er. Plötzlich beim Anblick der Magd unterbrach er sich, lief auf diese zu und rief im Jubelton: „Du, Lissa, morgen kommt meine Mutter, oder heute, oder sie ist schon da? Darf ich zu ihr laufen, Tante Signe? Lissa sagt, daß da Jemand ist. Wer ist da, Lissa? Wie sieht meine Mutter aus, Lissa? So gut wie Tante Signe, so schön wie Anne Margerita?"

Er machte Miene, davon zu stürmen.

Signe erblaßte, sie rief den aufgeregten Knaben hastig zurück. „Mein Liebling", bat sie, selbst aufs Höchste erregt, „hast Du Tante Signe lieb, so gehorchst Du und verweilst hier, bis Du gerufen wirst. Ist Deine liebe Mutter da, so habe ich erst mit ihr zu sprechen, und Du vergißt ja auch, daß Du ihr Blumen bringen willst."

Häkan pflegte willig und gehorsam zu sein, auch jetzt, obgleich ihm die Unterordnung seines Willens diesmal ersichtlich schwer ward.

„Liebe Tante Signe", rief er beinahe flehend, „rufe mich recht bald, die Blumen sind so schnell gepflückt, und ich möchte meine Mutter so gerne sehen und küssen."

Signe versprach es, wandte sich im Gehen nochmals zurück, nahm Häkans Gesicht in beide Hände und küßte es. Ihre Lippen zitterten vor innerer Bewegung, sie mußte sich schnell abwenden, um ihm ihre Thränen zu verbergen. Eilig schritt sie die Allee hinunter, während Häkans schnelle Hände eine Blume nach der andern brachen. Ebenso geschäftig arbeitete sein Gehirn, das verriethen die lebendigen Gesichtszüge, der erhöhte Glanz seiner Augen, in dem überaus zarten Körper lebte eine fast zu bewegliche Seele. Die Verbenen, die Rosen, die er zu anderer Zeit wegen selten gewährter Erlaubniß langsam und bedacht gepflückt hatte, wurden jetzt gedankenlos gehascht, immer wieder schweiften seine Augen die Allee hinunter. Leer, verlassen lag sie vor ihm, die Versuchung, die Ungeduld in ihm war so groß, er lief den Weg eine Strecke hinunter, kehrte aber sogleich wieder zur Grotte zurück, ungehorsam durfte er ja nicht sein, das betrübte seine Mutter und Tante Signe. Jetzt glaubte er Rufe zu hören, bewegungslos lauschte er, er hatte sich getäuscht, nur sein schneller Athem war hörbar, sonst blieb Alles still. Vielleicht ließ sich's in der Allee besser auf Alles horchen, und kaum gedacht lief er hinein in dieselbe, kehrte aber gleich wieder um, er war so zerstreut, so zerfahren, hatte ja die Blumen vergessen, dort lagen sie noch ungeordnet auf dem Tisch, umsummt von Fliegen, beglänzt vom Sonnenschein.

Da kam Lissa wieder daher, diesmal von einem Seitenwege. „Er dürfe kommen", hieß es, „eine Dame wäre da, die ihn sehen, sprechen wolle", das Mädchen zeigte die Allee entlang, in der Signes Gestalt sichtbar ward, und neben dieser eine andere, eine hohe dunkle Frau, die Lissa als die fremde Dame bezeichnete.

Einen Augenblick blieb der Knabe mit weit ausschauendem Blick wie gebannt stehen, dann drang ein Jubelton über seine Lippen, er sah, wie die Fremde ihre Arme ihm entgegestreckte, hörte seinen Namen rufen von einer fremden, sehnsüchtigen, liebevollen Stimme, ein verklärendes Lächeln breitete sich über sein ganzes Antlitz aus, die Blumen in der Hand, mit ausgebreiteten Armen flog er dahin, schneller hätte das schlanke Reh, die leichtfüßige Gazelle nicht flüchten können wie dieses Kind, dessen Füße kaum die Erde zu berühren schienen. Sekunden nur trennten ihn von der Geliebten. Da blieb er stehen mitten im athemlosen Lauf, die eine Hand gegen seine keuchende Brust gepreßt.

„Meine liebe Mutter — Mutter —", hauchte es von seinen Lippen, die plötzlich erblaßten und doch so rührend, so selig lächelten. Die ausgebreiteten Arme machten ein paar sonderbare, krampfhafte Bewegungen, und er wäre zusammengebrochen, zur Erde gestürzt, wenn ihn nicht Ulrikes Arme aufgefangen. Zum ersten Male wieder nach Jahren hielt sie ihr Kind im Arme, ihr Kind, das sie in verbitterten Stunden als den Fluch ihres Lebens, als die Ursache ihres zerschmetterten Glücks betrachtete, dem sie unzählige Male den Tod gewünscht und das jetzt, wo sie sich seines Daseins freuen wollte, mit Rosen auf den Wangen, warm und weich wie athmendes Leben, doch mit gebrochenen Augen, mit stillstehendem Herzen an ihrer Brust ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

Bürgermeister Stachowitz, daß die Absicht bestehe, [illegible] Handfertigkeitsunterricht noch einen [illegible] ausbilden zu lassen, aber nicht [illegible] sondern durch die zwei im Handfertigkeitsunterricht bereits ausgebildeten Herren. Auf Antrag des Herrn Borkowski beschließt die Versammlung, dem Magistrat den Wunsch auszusprechen, daß bei der Ertheilung von Handfertigkeitsunterricht in erster Linie die Kinder aus den städtischen Anstalten berücksichtigt werden möchten. — Von dem Finalabschluß der Kinderheimkasse pro 1. April 1893/94 wird Kenntniß genommen. — Die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1. April 1892/93, von der ebenfalls Kenntniß genommen wird, balanzirt mit 178 059 M. — Der Gutsbesitzer Herr Emil Gall zu Hermsdorf O./L. hat der Stadt Thorn zum Andenken an seine im Jahre 1893 verstorbene Tochter Margarethe eine Schenkung von 103 000 M. für allgemeine Zwecke gemacht und bittet, sich bis zum 11. Juli, dem Geburtstage seiner verstorbenen Tochter, über die Annahme der Schenkung schlüssig zu machen. Die Schenkung soll nach den Bestimmungen des Geschenkgebers den Namen „Margarethe Gall'sche Stiftung" tragen, gesondert verwaltet werden und die Zinsen derselben sollen Töchter aus gebildeten Bürgerfamilien erhalten, welche sich auf irgend einem Gebiete ausbilden wollen, um sich selbstständig ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Bei der Vergebung der Zinsen soll nur die Bedürftigkeit und Würdigkeit maßgebend sein, Stand der Eltern und Religion soll ohne Einfluß sein. Die Zinsen sollen nicht in viele kleine Portionen vertheilt werden, sondern die einzelne Spende soll 600 Mk. betragen und in der Regel auf zwei Jahre vergeben werden, doch sind auch Ausnahmen gestattet. Die Zinsen sollen am 1. Januar 1895 erstmalig vergeben werden und die Empfängerinnen sollen auf Wunsch verpflichtet sein, über die Verwendung der empfangenen Gelder Rechnung zu legen. Die Vergebung der Zinsen erfolgt durch den Magistrat, ohne daß eine Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung erforderlich wäre, doch sollen, so lange der Geschenkgeber, dessen Frau und Tochter Elisabeth leben, die Zinsen nicht gegen den Willen derselben vergeben werden. Die Versteuerung der Schenkung übernimmt der Geschenkgeber. Der Magistrat hat beschlossen, die Schenkung anzunehmen und die Stadtverordnetenversammlung beschließt unter dem Ausdruck des Dankes gegen den Geschenkgeber ebenfalls die Annahme der Schenkung. — Das Protokoll über die am 27. Juni d. J. stattgefundene Kassenrevision wird zur Kenntniß genommen. — Der Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1893/94 weist auf eine Einnahme von 669 815 Mk., Ausgabe 631 140 Mk., Bestand 38 674 Mk.; an Kommunalsteuern waren im Etat angenommen 292 000 Mk., eingegangen sind 328 000 Mk., es verblieb sonach ein Plus von 35 308 Mk. Von dem Abschluß wird Kenntniß genommen und die Etatsüberschreitungen genehmigt. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Herr Kriewes. Für das erste Revier des fünften Stadtbezirks wird an Stelle des verstorbenen Buchhändlers Mathesius Herr Klempnermeister Kotze als Armendeputirter gewählt. — Einem Vertrage zwischen der Stadtgemeinde Thorn und dem Reichs- (Militär-) Fiskus über die bombensichere Eindeckung zweier Sammelbrunnen der Wasserleitung und die Anpflanzung einer schützenden Baummaske bezw. deren Unterhaltung wird zugestimmt, nachdem der Vertrag seitens des Magistrats dahin abgeändert worden ist, daß die Unterhaltung nicht der Stadt, sondern der Fortifikation obliegt. — An den Verein deutscher Reichsangehöriger in Warschau zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute wird eine einmalige Unterstützung von 50 Mk. bewilligt. — Die Verpachtung eines etwa 20 Ar großen Uferplatzes am Schankhaus III an den Schankhauspächter Julius Kruczkowski für 5 Mk. vom 1. April 1895 ab wird zugestimmt, nachdem bemerkt worden ist, daß der Platz schon zu verschiedenen Malen ausgeschrieben wurde, sich aber keine Bieter gefunden haben. — Aus Titel V Pos. 1 werden zur Instandsetzung und Verbesserung der Rinnsteinborten in der Culmer- und Klosterstraße, sowie zur Legung einer doppelten Reihe von Trottoirplatten auf der Ostseite der Culmerstraße 2400 Mk. bewilligt.

— [3prozentige Reichsanleihe von 1894.] Die Interimsscheine können vom 11. Juli d. J. ab gegen die definitiven Schuldverschreibungen umgetauscht werden. Sämmtliche Reichsbankstellen übernehmen in der Zeit vom 11. Juli bis 31. August die kostenfreie Vermittelung des Umtausches.

— [Zu den Kaisermanövern.] Eine von Berlin aus in die Presse gelangte Nachricht von der Theilnahme des Großfürsten-Thronfolgers an den Herbstmanövern in Preußen und seines Aufenthaltes in Schloß Pröckelwitz während dieser Zeit ist, wie aus Petersburg geschrieben wird, durchaus unrichtig. Der Thronfolger wird an den Kaisermanövern nicht theilnehmen.

— [Zur Kaiserparade.] Arbeiter, Instleute, Inspektoren usw., die eine tadellose Vergangenheit hinter sich haben und eine längere Zeit im Thorner Kreise wohnen, werden von Polizeibeamten gesucht. Wie wir hören, sollen die etwa vorhandenen Leute Sr. Majestät dem Kaiser bei der im September stattfindenden Kaiserparade hier vorgestellt werden.

— [Schlafwagen.] Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Schneidemühl macht darauf aufmerksam, daß in den zwischen Berlin und Alexandrowo über Frankfurt a. O., Bentschen, Posen, Inowrazlaw, Thorn verkehrenden Schnellzügen Nr. 51 und 52 versuchsweise bis auf weiteres auch je ein Schlafwagen zur Benutzung der Reisenden kursirt.

— [Schwurgericht.] Gegen die Anklage, sich des Raubes schuldig gemacht zu haben, hatte sich gestern in der zweiten Sache der Eisenbahnarbeiter Josef Tendera aus Thorn zu verantworten. Er soll sich nach der Anklage in folgender Weise schuldig gemacht haben: Am Abend des 28. Februar d. J. traf der Angeklagte in einer Restauration in der Breitenstraße mit dem Gastwirth Naujak aus Schönwalde zusammen. Naujack war erst im Herbste vorigen Jahres nach Schönwalde gezogen und in der Stadt Thorn wenig bekannt. Er äußerte in der Restauration seine Bedenken, daß er den Weg nach Hause finden werde, worauf sich der Angeklagte bereit erklärte, ihn nach Hause zu begleiten. Naujak nahm das Anerbieten des Angeklagten an und traktirte dem Angeklagten noch einige Kognak. Alsdann begaben sich Beide auf den Weg. Anstatt nach dem Culmer Thor hinaus, führte Angeklagter den Naujak zunächst in eine Gastwirthschaft, die in der Nähe des Bromberger Thores belegen ist und Beide gingen dann, nachdem sie noch ein Glas Bier getrunken hatten, zum Bromberger Thor hinaus seitwärts in das Glacis. Dort stellte Angeklagter dem Naujack plötzlich ein Bein, sodaß Naujack, der sich in ziemlich animierter Stimmung befand, zur Erde fiel. Demnächst riß Angeklagter dem Naujack die Uhr, das Portemonnaie mit 8 Mk. 30 Pf. Inhalt fort, zog ihm auch einen goldenen Ring vom Finger und lief, als der Beraubte um Hilfe rief, eiligst davon. Angeklagter bestreitet die Anklage. Er will an dem betreffenden Tage in Podgorz dienstlich beschäftigt gewesen sein und Abends nach seiner Dienstverrichtung an der Weichsel entlang direkt nach seiner in der Mellienstraße belegenen Wohnung gegangen sei, ohne die Stadt zu berühren. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld des Angeklagten zur Genüge dargethan. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf Angeklagter zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt wurde. — Heute hatte sich zunächst der Altsitzer Philipp Chilkowski ans Gurzdzin wegen Meineides zu verantworten. Angeklagter soll sich dieses Verbrechens bei Ableistung des Offenbarungseides schuldig gemacht haben. Wegen einer Kostenforderung aus einer Injurienprozeßsache wurde gegen den Angeklagten die Zwangsvollstreckung vorgenommen. Dieselbe fiel fruchtlos aus und wurde Angeklagter darauf zur Ableistung des Offenbarungseides geladen. Er überreichte dem Gerichte ein Vermögensverzeichniß und beschwor, daß darin sein Vermögen vollständig angegeben sei. Die Anklage behauptet, Angeklagter habe bei dieser Gelegenheit absichtlich verschwiegen, daß ihm ein Anspruch auf Lieferung von 90 Scheffel Kartoffeln und der Kaufpreis für 2 Ferkel und einer Kuh im Gesammtbetrage von 166 M. zustehe. Angeklagter bestreitet die Anklage. Er will unschuldig sein. Chilkowski wurde durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu ein Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf zwei Jahre verurtheilt. Zugleich wurde er für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— [Strafkammer.] Gestern wurde die Strafsache gegen den Kulturingenieur und Privatfeldmesser Reinhold Stahl aus Thorn wegen Betruges verhandelt. Stahl sollte sich dadurch, daß er sich für einen Beamten bezw. Beauftragten der Königl. Regierung und der Rentenbank ausgab und verschiedene Personen durch eine dahingehende Erklärung zum Ankauf bezw. Verkauf von Grundstücken bewog, einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft haben. Die Beweisaufnahme vermochte die Schuld des Angeklagten nicht zu erbringen, weshalb seine Freisprechung erfolgte. Stahl war am 6. Dezember v. J. in derselben Angelegenheit von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Auf die von ihm eingelegte Revision verwies das Reichsgericht die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück, welche nun seine Unschuld feststellte.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Grundstücks Altstadt Nr. 135 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot wurde von Fräul. Margarethe von Plessen mit 18 336 Mk. abgegeben.

— [Zu der Spionenaffäre] des Obersekundaners Sznuolz, die vor einigen Monaten so viel Staub aufwirbelte, erfahren wir heute von zuverlässiger Seite, daß sich die von einigen Blättern bereits gemeldete Haftentlassung des Sz. bestätigt. Die ganze Angelegenheit hat demnach den Ausgang genommen, der von vornherein vorauszusehen war, und es erscheint recht unverständlich, wie trotz der Bescheinigung der Staatsanwaltschaft, daß bei Sz. keine verdächtigenden Papiere gefunden wurden, der ganzen Sache von gewisser Seite eine so große Wichtigkeit beigelegt worden ist.

— [Gastspiel.] Wir machen an dieser Stelle nochmals auf das heute Abend beginnende Gastspiel des russischen Hofschauspielers Leon Resemann aufmerksam. Derselbe tritt heute in „Kean" und morgen Abend im „Hüttenbesitzer" auf.

— [Von der Weichsel.] Bei dem Unwetter, das gestern früh herrschte, wurden mehrere Traften losgerissen. Die Dampfer „Drewenz" und „Coppernikus" wurden sofort zur Bergung engagiert, was ihnen auch im Laufe des gestrigen Tages gelungen ist.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 18 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,48 Meter über Null (steigend).

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Gefunden] eine Bauzeichnung in einem Hausflur.

Kleine Chronik.

* Einen Selbstmordversuch unternahm am Dienstag früh in Berlin ein Offizier v. C. (2. Kompagnie der Alexander-Grenadiere) auf offener Straße. Er schoß sich mittels eines Revolvers vor der Kaserne des Alexander-Regiments eine Kugel in die Schläfe. Mittelst des Lück'schen Krankenwagens wurde er in das Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße gebracht, wo er sehr schlimm darniederliegen soll. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, wurde derselbe Offizier schon einmal vor längerer Zeit behandelt. Damals hieß es, er sei beim Reinigen der Waffe verunglückt. In dem vorliegenden Falle, der mit militärischer Strenge geheim gehalten wird, verlautet als Grund für die That, daß der Offizier von der Garde zur Linie versetzt worden sei und sich am Dienstage bei dem neuen Regiment habe melden sollen. Dies wird als Anlaß zu dem Selbstmordversuche angesehen.

* In dem Lenbach'schen Bilderdiebstahlsprozeß erkannte der Gerichtshof gegen Wagner auf $1^1/_2$ Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Zankl auf $2^1/_2$ Jahre Zuchthaus; Bubenick erhielt 1 Jahr 3 Monate, Deininger ebenfalls 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und je 5 Jahre Ehrverlust.

* Auf Antrag des Staatsanwaltes freigesprochen wurde von der 7. Strafkammer des Landgerichts I, Berlin, der städtische Verkaufsvermittler der Zentral-Markthalle Berlin, Paul Rob. Schünemann. Auf Denunziation eines früheren Angestellten des Sch. erfolgte vor etwa 1 Jahr die Verhängung der Untersuchungshaft, die Sch. fünf Monate lang über sich ergehen lassen mußte. Die Verhaftung erregte umsomehr Aufsehen, als Sch. sich eines guten Rufes erfreute. Nach der ersten Verhandlung im Spätherbst vorigen Jahres wurde Sch. gegen eine kleine Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen und in der Verhandlung am 22. Juni auf Antrag des Staatsanwaltes kostenlos freigesprochen, nachdem sowohl die Staatsanwaltschaft wie die Vertheidigung die Vernehmung weiterer Entlastungszeugen abgelehnt hatten. Von den Vertheidigern Dr. Fritz Friedmann und Dr. Sello wurde das unverantwortliche Denunziantenthum, das aus niedrigem Rachegefühl das Lebensglück und die Existenz einer ganzen Familie bedrohe, scharf gegeißelt. Die Kosten des Prozesses wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

* Eine „Straßenübersichtskarte für Radfahrer von Deutschland und Deutsch-Oesterreich" (J. C. Hinrichs in Leipzig; Preis 2 Mk.) gewährt eine bequeme Uebersicht über die zwischen größeren Städten einzuschlagenden Wege und giebt auch gleichzeitig die Entfernung in Kilometern an; aus letzterem Grunde ist die Karte übrigens auch für allgemeine Zwecke zu empfehlen.

Holztransport auf der Weichsel

am 4. Juli.

C. H. Lerner durch Plott 2 Traften 5 Kiefern-Rundholz, 8731 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 556 Kiefern-Sleeper, 34 Kiefern-einfache Schwellen, 98 Eichen-Rundschwellen, 899 Eichen-einfache Schwellen; Th. W. Falkenberg durch Strauch 4 Traften 2178 Kiefern-Rundholz; M. Salnicki, A. Fränkel, Frahter u. Wydre durch Mandel 6 Traften, für M. Salnicki 23 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 17 Kiefern-Sleeper, 19 Kiefern-einfache Schwellen, 74 Eichen-einfache Schwellen, 3194 Rundelsen, für A. Fränkel 82 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 104 Kiefern-Sleeper, 67 Eichen-Plançons, 2 Eichen-einfache Schwellen, 29 Rundeschen, 2 Rundbirken, für Frahter u. Wydre 10 608 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1790 Kiefern-Sleeper, 134 Kiefern-einfache Schwellen; M. Ehrlich durch Zieber 2 Traften 1592 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1375 Eichen-Plançons; M. Ehrlich, J. Eibeschiff, W. Bromberg durch Szubialka 3 Traften, für M. Ehrlich 1645 Kiefern-Rundholz, für J. Eibeschiff 213 Kiefern-Rundholz, für W. Bromberg 229 Rundelsen; A. Rosenblatt 2 Traften 638 Kiefern-Rundholz, 795 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 677 Eichen-Plançons, 1 Eichen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Juli.

Fonds: matt.		5.7.	4.7.94.
Russische Banknoten		218,80	218,85
Warschau 8 Tage		218,10	218,25
Preuß. 3% Consols		91,00	90,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		102,50	102,40
Preuß. 4% Consols		105,80	105,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,60	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II		98,90	98,90
Diskonto-Comm.-Antheile		185,00	184,50
Oesterr. Banknoten		162,90	162,75
Weizen:	Juli	140,50	141,00
	Oktbr.	141,50	142,50
	Loco in New-York	Feiert.	$61^1/_4$
Roggen:	loco	121,00	123,00
	Juli	119,00	123,00
	Septbr.	121,75	123,25
	Oktbr.	122,25	123,75
Rüböl:	Juli	45,10	45,00
	Oktober	45,10	44,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,30	31,60
	Juli 70er	34,60	34,80
	Septbr 70er	35,60	35,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er 53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 33,00 „	32,00 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 5. Juli 1894.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 123 Pferde, 94 Rinder, 446 Schweine, darunter 57 fette. Bezahlt wurde für fette Rinder 22—24 M., für magere 15—18 M.; fette Schweine erzielten 33—36 Mk., magere 30—32 Mk. pro Zentner Lebendgewicht.

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. Juli 1894.

Wetter: regnerisch.

Weizen: flau, 129/30 Pfd. hell 130 M., 131/33 Pfd. hell 131/32 M., 128/29 Pfd. bunt 128 M.
Roggen: flau, 119 Pfd. 110 M., 120/22 Pfd. 111/12 M.
Gerste: flau, Brauw. 122/28 M.
Hafer: inländischer 124/30 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Bonn, 4. Juli. Die Brücke zur hiesigen Badeanstalt, auf der sich dreißig Kinder befanden, brach heute ein; sämmtliche Kinder fielen in den Rhein. Eine Anzahl Erwachsener begannen sofort das Rettungswerk und entrissen alle Kinder dem Tode unter größter Lebensgefahr. Die Bevölkerung ist über die Badeverwaltung sehr erbittert, weil eine große Nachlässigkeit vorliegt, indem die Brücke sehr defekt war.

Budapest, 4. Juli. Aus Nyiregyhaza wird gemeldet, daß die über die Theiß führende Fähre, auf welcher sich ungefähr 100 vom Markte heimkehrende Landleute sammt einer Anzahl Pferde und Wagen befanden, infolge Reißens des Seiles untergegangen ist. Sämmtliche auf der Fähre Befindliche ertranken. Bisher ist erst eine Leiche geborgen.

Rom. Nachdem die Finanzkommission des Senats den Finanzvorlagen günstig gestimmt und keine Abänderungen gemacht hat, dürften dieselben noch im Laufe dieses Monats Gesetzeskraft erlangen.

Paris, 4. Juli. Der „Figaro" bestätigt heute, daß infolge eines persönlichen Antrages des Bürgermeisters von Lyon Casimir Périer versprochen habe, im September Lyon zu besuchen.

Der Präsident Casimir Périer erhält noch immer Drohbriefe. Einer der letzten schließt mit den Worten: „Bevor 14 Tage verstrichen, sind Sie getödtet."

Lyon, 4. Juli. Der Präsidentenmörder Caserio hat gestern im Verhör auf die Frage, ob er sein Verbrechen noch nicht bereue, laut aufgelacht und erklärt, er werde darüber niemals Reue empfinden. Auch gestern sagte er wieder, als er gefragt wurde, weshalb er das Verbrechen begangen habe, daß er das nur den Geschworenen auseinandersetzen würde.

London, 4. Juli. Die hiesigen Blätter sprechen sich sehr befriedigend über die Botschaft des Präsidenten der französischen Republik aus. Die „Times" bedauert, daß Casimir Périer sich schon jetzt verpflichtet habe, nach Ablauf seines Mandats eine Erneuerung nicht nachzusuchen.

Belgrad, 4. Juli. König Alexander, welcher heute von Konstantinopel abgereist ist, trifft am Freitag Abend in Nisch ein, wo sämmtliche Minister ihn empfangen. König Milan richtete an den Sultan ein herzliches Dankschreiben für den warmen Empfang, der dem König Alexander zu Theil geworden, und für die denselben erwiesene großartige Gastfreundschaft. — Ueber die Abreise Milans ins Ausland ist noch nichts festgesetzt.

Washington, 4. Juli. Der Senat nahm mit 39 gegen 34 Stimmen das ganze Tarifgesetz an und verwarf den Antrag auf Befreiung Clevelands von der Einkommensteuer.

Rio Grande, 4. Juli. Der Insurgentengeneral Saraiva ist gestern in einem blutigen Treffen mit den Bundestruppen tödtlich verwundet worden und starb zwei Stunden später.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 5. Juli.

Warschau. Im Gouvernement Radom tritt die Cholera nunmehr in besorgnißerregender Weise auf.

Lüttich. Gestern sind hier fünf choleraähnliche Fälle vorgekommen, ein Todesfall ist bereits zu konstatiren; die Zahl der Erkrankungen beträgt im ganzen 12.

Paris. Die radikale und sozialistische Presse greift Périer in heftigen Artikeln wegen der von ihm gehaltenen Rede in der Deputirtenkammer an.

Sofia. Das Anklagematerial gegen Stambulow wegen Verletzung des Briefgeheimnisses soll angeblich ausreichen, um vor der neuen Sobranje Anklage gegen ihn zu erheben. Das neue Regierungsblatt protestirt gegen die Behauptung Stambulows, das neue Kabinet verfolge ultra-russophile Bestrebungen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 5. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 2,13 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Am 4. d. Mts, Nachmittags 2½ Uhr verstarb meine liebe Mutter, unsere Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Charlotte Lamsath,

in ihrem noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 5. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Juli, Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. Juli 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Wasserleitung wird behufs Ausführung von Arbeiten im Wasserwerk **von heute Donnerstag, 5. d. Mts., Abends 10 Uhr bis morgen früh 6 Uhr gesperrt** werden.

Man achte beim Wiederanlassen des Wassers auf die Auslaufhähne.

Thorn, den 5. Juli 1894.

Der Magistrat.

Theerfässer

kauft jedes Quantum

Die Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Am **10., 11., 12. und 13. Juli d. J., von 8° V. bis 2° A.,** finden in dem Gelände zwischen Fort VI — alte Warschau'er Straße einerseits und Stewken—Kuchnia andrerseits **Schießübungen mit scharfen Patronen** statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1894.

Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

Faschinen-Verkauf.

Das gesammte in den demnächst auf dem Gelände des Thorner Schießplatzes und zwar in den bisherigen Jagen 116, 117, 118, 119 der Neu-Grabia'er Forst, Belauf Dziwak, zu führenden Kahlschlägen entfallende Kiefern-Reisig, **welches sich zu Faschinen eignet,** soll am

Montag, den 9. Juli 1894, Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich bezogen werden.

Die Bestände, welche der Förster **von Chrzanowski** zu Lugau bei Podgorz auf Wunsch vorzeigt, enthalten etwa 76 ha Stangenhölzer von durchsch. 40 Jahren und 24 ha Schonungen.

Schirpitz, 4. Juli 1894.

Der Königliche Oberförster.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 9. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Agenten **Hugo Matthiae** hierselbst, **Bromberg. Vorstadt, Mellienstraße 72**

einen Petroleum-Motor und eine Schrotmühle mit Zubehör

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 4. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

12000 Mark

sind im Ganzen oder getheilt **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut gehendes

Restaurant

in der Stadt Thorn wird zum 1. October **zu pachten gesucht.** Offerten unter **100** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Keller-Restauration nebst Wohnung

v. 1. Oktober 1894 zu verm. **Culmerstr. 11.**

Der sich gut rentirende

Speise- und Gastwirthschaftskeller

Seglerstr. 9 sowie 2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Culmerstrasse 4, I,** im Bureau

Bäckerei zu vermiethen **Culmer Chaussee 44.** Zu erfragen im Hinterhause unten.

Eine Scheune zu vermiethen oder zu verkaufen. **Littmann,** Schönsee Westpr.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne und Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist

Breitestraße 21.

Holzverkauf im Wege der Submission.

Das gesammte in den demnächst auf dem Gelände des Thorner Schießplatzes und zwar in den bisherigen Jagen 116, 117, 118, 119 der Neu-Grabia'er Forst, Belauf Dziwak, zu führenden Kahlschlägen entfallende Kiefern-Knüppelholz, **welches sich zu Grubenholz eignet,** und auf ca. 2000 Rm. zu veranschlagen ist, soll in einem Loose im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Die Schläge sind vom Hauptbahnhof Thorn bezw. der Weichsel ca. 6 Kilometer entfernt.

Der Förster von Chrzanowski zu Lugau bei Podgorz wird auf Wunsch die Bestände vorzeigen.

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden.

Die Gebote sind für 1 Rm. Kiefern-Grubenholz abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Grubenholz" versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt. Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Montag, den 9. Juli 1894, Nachmittags 4 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer Termin an.

Schirpitz, den 4. Juli 1894.

Der Königliche Oberförster.

Wichtig für Hausfrauen!

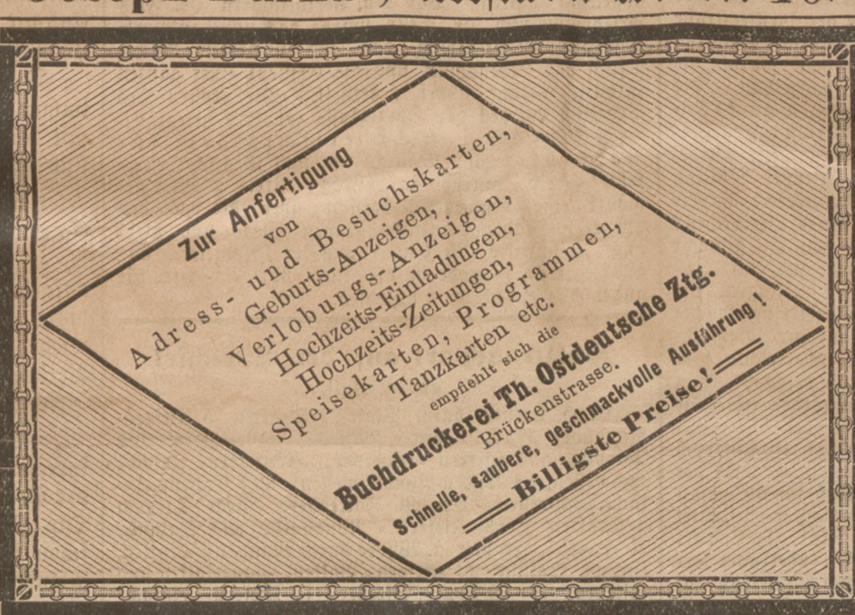
Artikel zur Wäsche:

Artikel		Preis
Talg-Seife	p. Pfd.	18 Pfg.
dto. prima	„	20 „
dto. „ Ia	„	22 „
Oranbg. Kernseife	„	25 „
Prima Fass-Seife	„	18 „
Soda	„	5 „
Reisstrahlen-Stärke	„	28 „

Mack's Doppelstärke, Crême-Stärke, Glanz-Stärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.

empfiehlt

Joseph Burkat, Altstädt. Markt 16.



1000 Briefmarken, circa 160 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf, Tausch.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt. Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

1 Wohnung zu vermiethen bei **Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 14.

2 Zimmer, Küche u. Bodenkammer, 1 Treppe, für 85 Thaler **Culmerstraße 20. Nitz.**

Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kab., n. a. Zubeh., 1. Oktober z. v. **Bachestr. 6, II.** Daselbst auch **ein Laden** zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Küche und Zubehör, eine kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Eine Mittelwohnung, 2 Treppen hoch, hat zu vermiethen **Ww. von Kobielska.**

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh., möbl. auch unmöbl., ist von sof. zu verm. Zu erf. b. **J. Skowronski,** Schankhaus I.

Seglerstr. 25, 2. Etage 6 Zimmer, Balkon ꝛc. p. 1. October zu verm. **Jacobsohn.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1. Etage, Klosterstr. Nr. 4, vom 1. Oktbr. zu verm.

1 Kellerwohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

1 Familienwohn., 2 Z. u. Zub., z. v. Gerstenstr. 11.

Wohn. zu verm. Brückenstraße 22.

Kl. Wohnungen zu verm. Coppernikusstr. 15.

1. Etage vier Zimmer und Zubehör vom 1. Octbr. zu verm. Brückenstr. 36.

Eine Wohnung

von 4 Zimm., Balkon u. Zubeh., auch sind **kleinere Wohn.** zum 1. Oktob. von ruhig. Mitbewohnern wieder zu beziehen. **A. Rux, Mocker,** Rosenstraße 4.

Möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 3.

Elisabethstr. 6, II., möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

1 möbl. Zimmer, part., zu verm. Bäckerstr. 11.

Ein großes möbl. Zimmer ist vom 15. Juli zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Billiges Logis mit Beköstigung Mauerstraße 22, 3 Trp. links.

Sehr große Auswahl in

Blousen

in Seide, Wolle und Waschstoffen offerirt sehr billig

J. Keil.

Am billigsten kauft man die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- und Farbengroßhandlung. Musterkarten überallhin franco.

Die vorschriftsmäßigen

Formulare zum Aushang in den Arbeitsräumen:

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, desgl. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren, **Verzeichniß** der jugendlichen Arbeiter,

sind zu haben in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung, Brückenstr. 34.

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820.) Große Muster-Auswahl sende franco.

Eine erste deutsche

Schaumweinfabrik

sucht für ihre vielfach preisgekrönten Fabrikate einen

tüchtigen Vertreter.

Liberale Conditionen gewährt. Offerten unter **E. R. 10** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a./M.**

1 Malerlehrling, 2 Malergehülfen verl. **Jaeschke,** Coppernikusstr. 23.

Malergehülfen u. Anstreicher verlangt **M. Leppert,** Malermeister, Mocker.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich

einen Lehrling.

Moritz Leiser.

Lehrlinge können eintreten bei **Julius Hennig,** Schlossermeister, Bäckerstr. 26.

Laufbursche gesucht bei **M. S. Leiser.**

Aufruf und Bekanntmachung.

Jeder Leser und jede Leserin dieser Zeitung versäume nicht, sich einen so äußerst großartigen

Zimmerschmuck

nämlich einen

3 theiligen „Wandspiegel"

aus best. venet. Glas, zum **Stellen u. Hängen** zuzulegen. **Ungeöffnet** stellt derselbe ein

Prachtvolles „Oelgemälde"

dar u. aufgemacht kann man sich von vorn u. von beiden Seiten brillant spiegeln. Nur

ich allein

bin in der angenehmen Lage, diesen vollendeten Zimmerschmuck durch Uebernahme d. ganz. Vorraths einer bedeutend. Spiegelfabrik, **nicht wie in ähnlichen** Inseraten für 3 Mk. od. 2,80, sondern für nur

2 Mark

abzugeben u. bitte bei evtl. Bestellung der Größe u. Schwere wegen, Verpackung, Emballage ꝛc. ein Porto von 50 Pf. beizufügen. Nachnahme 30 Pf. mehr.

E. Severloh, Berlin O., Friedrichsfelderstr. 20.

Emaillirte Kochgeschirre!

Eimer, Wannen u. s. w., billig und gut

Coppernicusstrasse 9, zwischen **Heiligegeist- und Segler-Strasse.**

Ein neuer Speiseschrank ist zu verkaufen **Brückenstrasse 21, I.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mehrere Jahre als erster Gehilfe in dem Friseurgeschäft des Herrn **J. B. Salomon** thätig war und jetzt

Heiligegeiststraße 17

einen

Barbier- u. Friseursalon

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird es sein, durch gute und saubere Bedienung mich den geehrten Herrschaften zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

J. Zielinski.

Natürlichstes & sicherstes Mittel gegen Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden, Diarrhoe ꝛc. ist

Heidelbeer-Wein

von **E. Vollrath & Co., Nürnberg.**

Süß Mk. 1.— / Herb „ —.90 } die ¾ Literflasche mit Glas.

Die süße Sorte ist neben ihrer Heilsamkeit ein äußerst angenehm schmeckendes Getränke. Vom königl. Staatsministerium des Innern wurde **Heidelbeer-Wein** Krankenanstalten als Ersatz für **Bordeaux** zur Einführung empfohlen, desgleichen von Aerzten des Naturheilverfahrens. In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. Zub., renovirt billig zu verm. **L. Casprowitz,** Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Victoria-Theater, Thorn.

Freitag, den 6. Juli:

Gastspiel des Hofschauspielers

Leon Resemann.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten.

Schützenhaus-Garten.

Freitag, den 6. Juli cr.: Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Zur Aufführung kommt:

Das große Schlacht-Potpourri, Erinnerung an die Kriegsjahre 1870 und 71 von Saro.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nicht statt.

Hiege, Stabshoboist.

Krieger-Verein Podgorz und Umgegend.

Die erste

Vereins-Versammlung

findet am

7. Juli cr., Abends 8 Uhr

in dem **Hotel „Zum Kronprinz"** in **Podgorz** statt.

Aufnahme neuer Mitglieder. Die vorhandenen Militärpapiere sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Dortmunder Union-Brauerei

lichtes Bier, feinstes Salon- und Tafelbier hervorragend durch Wohlgeschmack und große Haltbarkeit, empfiehlt

Friedr. Dieckmann, Posen.

Alleiniger Vertreter obiger Brauerei für Posen u. Westpreußen.

Himbeersaft und Citronensaft

zu Limonaden und Speisen empfehlen

Anders & Co.,

Brückenstr. 18. Breitestr. 46.

Wein-Essig

(reines Wein-Destillat),

feinstes

Nizzaer Speiseöl,

in Flaschen und ausgewogen,

hochfeine Matjes-Heringe,

das Delikateste der Saison, empfiehlt

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Lebende Aale

Prahmhaus Weichsel und auch auf dem **Wochenmarkt.**

ff. Matjesheringe,

p. Stück 10 Pf., 12 Stück Mk. 1,00, empfiehlt

Joseph Burkat,

Altstädtischer Markt.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Hell,** Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Grabgitter sowie sämmtl. Schlosserarbeiten

fertigt billigst an **Georg Doehn, Strobandstraße 12.**

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Kirchliche Nachricht.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.

Freitag, den 6. Juli 1894, Abends 7 Uhr: Herr Pastor Zöller aus Breslau.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.